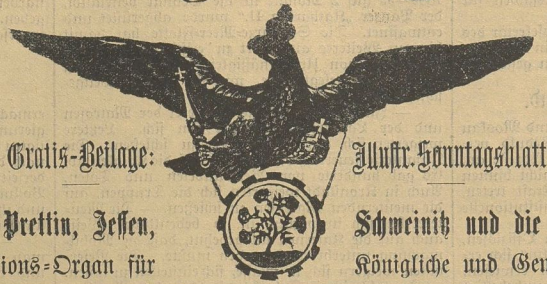


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreiskarte Nr. 552.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigebene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Donnerstag, den 6. Juli 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser empfing am Sonnabend den von dem Kriegsschauplatz zurückgekehrten Prinzen Karl Anton von Hohenzollern.

Seine Majestät der Kaiser besuchte in Travemünde die Yacht „Horst“ und besaßte bei deren Besizer, dem amerikanischen Milliardär Vanderbilt. Daran anschließend nahm der Kaiser die Preisverteilung für die Wettfahrt Kiel-Travemünde vor und wohnte darauf dem Herrenabend des Norddeutschen Regatta-Vereins bei. Am Sonntag hielt der Kaiser auf der Hohenzollern den Gottesdienst ab und nahm an den Wettfahrten auf der Lübecker Bucht teil. Die Ozeifahrt unseres Kaisers wird sich auf etwa 4 Wochen, also die durchschnittliche Dauer der Nordlandfahrten, ausdehnen.

Der deutsche Kronprinz hat das Präsidium der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, das für das Jahr 1904/05 Prinz Ludwig von Bayern führte, für das Jahr 1905/06 übernommen.

Der König von Spanien wird auf Einladung des Kaisers im September der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten und am 4. Septbr. der Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen.

Eine Automobil-Guldigungsfahrt vor dem König Friedrich August fand am Sonntag in Dresden statt. 230 reichgeschmückte Automobile und mehr als 200 Motorräder beteiligten sich daran. Der König dankte herzlich.

Die Yacht des russischen Großfürsten Michael ist unerwartet Nachts im Rieker Kriegshafen eingelaufen. Der Großfürst befindet sich nicht an Bord. Das Ziel der Reise ist unbekannt. Die Yacht verbleibt einige Tage in Kiel.

Die Marofffrage darf nach der Zustimmung Frankreichs zu der internationalen, vom Sultan Abdul Aziz angeregten Konferenz als prinzipiell erledigt betrachtet werden. Da Gile in keiner Weise not tut, so kann man sich mit dem Zusammentritt

der Konferenz vollkommen Zeit lassen, bis die Meinungen dermaßen geklärt sind, daß auch die Beratung der Einzelheiten nicht mehr auf Schwierigkeiten stößt. Wie mag aber den Engländern zu Mute sein, denen nun der düstere Braten einer ersten Vereinigung Deutschlands und Frankreichs vor der Nase weggeparat ist!

Die Maroffkonferenz ist gestrichelt, nachdem jetzt Frankreich offiziell seine Zustimmung zu ihr erteilt hat. Wir freuen uns der friedlichen Erlebung der Angelegenheit, die auf der englischen Seite vorübergehend ein recht bedrohliches Aussehen angenommen hatte, aufrichtig und erwarten von der nunmehr geklärten Konferenz eine Erlebung der Marofffrage, die den berechtigten Forderungen aller Interessenten genügt.

Der Plan für den Reichsfranzösischer Landwirte in Deutschland wird jetzt bekannt. Die Abordnung beabsichtigt landwirtschaftliche Betriebe und Lehranstalten zu besichtigen und wird unter Führung des deutschen landwirtschaftlichen Sachverständigen in Paris die Städte Brüssel, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Berlin aufsuchen.

Sicheren Vernehmen nach wird eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten die Ferienreise zu einem Ausflug nach Kamerun und Togo benutzen. Die Vorbereitungen werden von der Kolonialgesellschaft und der Wärmann-Mehrderei getroffen. Die Abfahrt von Hamburg erfolgt am 10. August, die Rückkehr ist für den 20. September geplant.

Nicht weniger als 16 Millionen Mark beträgt der Lohnausfall infolge des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet. Die Summe der verdienten reinen Löhne (nach Abzug aller Arbeitskosten, sowie der Knappschafts- und Invalidenversicherungsbeiträge) betrug im letzten Vierteljahr weniger 20 743 471 Mk., während der Lohn auf einen Arbeiter und eine Schicht nur von 4 auf 3,94 Mk. und die Kopfzahl der Belegschaft nur von 265 943 auf 256 214 zurückgegangen ist. Der Ausfall an Löhnen hat seine Erklärung überwiegend darin, daß die Zahl der Schichten um 16 sich vermindert hat. Das macht

bei 256 000 Arbeitern und 3,94 Mk. Durchschnittslohn über 16 Millionen Mark.

Der neue Gepäcktarif, der mit der Personen-tarifreform unter Beteiligung des Freigepäckts in Kraft treten soll, stellt einen Zonen tariff dar. Der „Frank. Ztg.“, die das vollständige Schema des neuen Gepäcktarifs bringt, entnehmen wir, daß eine Nahzone (1—25 km) und 14 Zonen gebildet worden sind. Die erste Zone reicht von 25—50 km; die nächsten Zonen wachsen immer um 50 km bis zur zehnten (451—500 km). Die nächsten haben einen Radius von 100 km, die letzte umfaßt die Entfernungen über 800 km. Die Gepäcktarif ist derartig abgefaßt, daß in jeder Zone je 25 kg einen bestimmten Einheitspreis kosten. In der Nahzone kosten 1—25 kg (in Preußen bisher frei) 0,20 Mk., je weiter angefangenen 25 kg kosten ebenfalls 0,20 Mk., sodas die Fracht bei 175—200 kg 1,00 Mk. beträgt. In der ersten Zone ist der Satz für je 25 kg 0,25 Mk., in der zweiten 0,50 Mk. usw. bis zur viersetzten, wo je 25 kg 5 Mk., 175—200 kg also 40 Mk. kosten. Zum Vergleich sei mitgeteilt, das die Gepäcktarif gegenwärtig, abgesehen von dem Freigepäck für je 10 kg in Preußen 0,50 Mk., in Baden, Bayern und Württemberg 0,35 Mk., in Sachsen 0,58 Mk., in der Pfalz 0,56 Mk. beträgt.

Gin Wißmann-Denkmal in Ostafrika. Der Präsißent der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht hat einen Aufruf zur Errichtung eines Wißmann-Denkmalns in Dar-es-Salaam erlassen. In dem Aufruf heißt es: „Schlicht und einfach wie der große Tote und doch kernhaft und fest soll das Denkmal sein. Gin Felsblock, der auf eingetauener eherner Platte die Züge des kühnen und treuen Mannes der Nachwelt erhält.“

Für die Schwierigkeiten der Kriegführung in Südwestafrika ein neues Beispiel. Wesentlich werden nach einer Londoner Meldung etwa 1000 Tonnen frisches Wasser von Kapstadt nach der Lüderbucht verschifft.

Die Hereros haben trotz der Niederlage am Waterberg und nach der Flucht durch die Samatiri

## Zwei Frauen.

Roman von G. Worchart.

„Ja, ich pflegte die Kunst und mehr als das, ich wollte selbst Künstlerin werden.“  
Gisela wachte nicht, wie sie dazu kam, zu diesem Worte von ihren längst vergangenen und begrabenen Träumen zu sprechen. Ob es das verwandte Erden war, das sie so schnell einander näher gedrängt hatte?

„Künstlerin? Sängerin?“  
In Orlingens Worten und in seiner Miene lag so viel Überzeugung und Ungläubigkeit, das Gisela nicht fragte, was ihm dabei so wunderbar erschien.

„Wunderbar, ja wunderbar,“ wiederholte er wie träumend. „Gräfin Sandegg eine Sängerin.“

„Also das ist es? Damals war ich aber noch nicht Gräfin Sandegg.“  
Klaus Orlingens richtete sich auf und sah sie forschend an: „Auch dem Manne Ihrer Wahl gehörten Sie fremd, monach Ihre Seele dürstete? Sie verzichteten auf Ihre Kunst auf immer, Sie...“ Er hielt inne und blickte auf das Schloßportal, auf dem soeben Gräfin Sandegg, vor ihrem Gatten gelogt, trat. Sie entschuldigte sich bei ihren Gästen wegen ihres langen Ausbleibens und überbot durch ihrkommen Gisela's einen Verlegenheit, denn bei Orlingens letzten Worten war ihr Gesicht tief erbleicht, doch nun leuchtete ihre Garmaligkeit wieder auf.

„Gisela brachte auch schnell einen Umkehrpunkt.“  
In der Unterhaltung, die immer anregender und lebhafter wurde. Sie fand es ganz natürlich, das Gisela und Orlingens in der harmlosesten Weise freundlich miteinander verkehrten und hatte langst ihre kleine unliebame Szene bei der Darstellung vergessen.

Gisela ließ sich überreden, zur Abendtafel zu bleiben; sie fürchtete sich ordentlich, nach Ranegg zurückzukehren, wo nur Deas's ernstes, bittendes Gesicht und die leeren Räume sie ankarkten. Die kleine Besprechung heute würde ihr genug zu tun.

Nach dem Essen ging Graf Bohneburg ins Schloß, um Placaten für seinen Gast zu holen, die er in persönlicher Obhut hatte. Gisela sprach gerade mit Werner's Gräfin, die etwas abseits an der Terrasse stand. Diese Gelegenheit des Ungehörigen benutzte Orlingens, um sich Gisela's zuzuwenden.

„Werden gnädigste Gräfin heute Angen?“  
„Nein,“ gab sie kurz und erwidert zur Antwort.

„Warum nicht?“  
Diese Frage klang kühn und unmaßgeb, denn ihr „Nein“ wachte ihm genügen. Sie fühlte jedoch das Bedürfnis, sich ihm gegenüber zu entschuldigen, obgleich sie es gleich darauf bereute.

„Ich habe zu lange nicht gesungen, seit meiner Verheiratung nicht.“  
Orlingens sah sie einen Augenblick groß und bewundernd an, so daß es Gisela's Unwohlsein diesen Blicken unbegreiflich wurde; dann fragte er: „Sind Ihrer Verheiratung nicht? Wie lange ist das her?“

„Nicht Monate.“  
„Nicht Monate! Und so lange haben Sie es ausgehalten, ohne zu Angen — so lange konnten Sie verzichten? O Gräfin, dann haben Sie die Kunst nie wirklich geliebt.“

Gisela's fuhr bei diesem harten Ausspruch zusammen. Wie konnte jener Mensch wissen und ahnen, was sie dieser Verzicht geliebt hatte, und doch konnte und durfte sie ihn über die näheren Umstände nicht aufklären.

Ihre Verheiratung, das letzte Neben ihres Lebens entzogen ihm nicht, aber er schenkte ihnen keine Beachtung. Alles in seinem Innern war einmüde vor Empörung und Horn, und sein eigener Schmerz, sein eigenes Unglück stiegen vor ihm auf, wie etwas Gewaltiges, Gedrücktes. Niemals hatte er einen Mann, dem er sein Leid verbannte, bitterer gehaßt, als in diesem Augenblick, und das- und das-gebehalten erfüllen und beherzigen ihn.

Jetzt hatte er es in der Hand, sich zu rächen, jetzt war der Zeitpunkt gekommen, wo sein Werk beginnen konnte.

„Gräfin,“ rief er mit unheimlich funkelnden Augen, „ich sage es noch einmal: Sie haben die Kunst nie wahrhaft geliebt, denn wer sie einmal sein eigen genannt hat, der ist mit ihr verwachsen, untrennbar für ewige Zeiten. Aber wer sich unterläßt, einen Menschen seiner Kunst zu entziehen, ihn zu verheiraten, ihn zu leben, der begibt einen Mord an Leib und Seele, der reißt ihm ein Stück Leben aus lebendigem Körper, Gräfin Sandegg, der ist ein Mörder!“

Mit leiser, heißer Stimme, mit vor Saß

erschollenen Angen zählte er ihr das letzte Wort ins Ohr, dann lehnte er sich erschöpft zurück.

Gisela's war totenblau geworden, sie zitterte am ganzen Körper und sah sich hilflos um, die Worte Orlingens, am andern Ende der Terrasse nichts gehört hatte. Jetzt wachte sie sich ihren Schänen wieder und auch der Graf kam zurück.

Sobald es tunlich war, hat Gisela's um den verdrängten Wagen, und Graf Bohneburg fuhr sie nach Ranegg zurück. Innerweils stand ihr Orlingens schmerz, zu leicht aber entsetzliches Anlitz vor Augen. Was mußte er gestehen haben und seine Kunst, und wie bitter schien er denjenigen zu hoffen, der ihn zwang, sie aufzugeben. „Mörder!“ Das übte ihr noch immer schmerzend in den Ohren, obgleich es mit leiser Stimme gesprochen war.

Sie schauerete leise zusammen und begriffte die heimliche Schwelle wie einen Zufallsort gegen alle Irden, aufstrebenden Gedanken.

In der Nacht träumte sie von blutigen Duellen und von den blühenden Angen Orlingens, wann wieder schürte Orlingens sie an den Rand eines Abgrundes, aber gerade, als er ihre Hand faßte, um sie hinaufzuführen, ließ sie einen Schrei aus und wachte, in Angstschweiß gebadet, auf.

Trotz Orlingens Bitte, recht bald wieder nach Ranegg zu kommen, konnte sie sich doch nicht zu einem Besuche entschließen, eine kaum



mit ihren ungeheuren Verlusten noch einen großen Teil ihres Reiches an englisches Gebiet getreten. In Mecklenburg nahe der Grenze im Vorpommernland befinden sich noch beträchtliche Viehbestände, die sie mitgebracht haben. Diese Viehbestände stehen unter Aufsicht der britischen Polizei.

**Polen.** Der Senat nahm am Freitag in gemeinsamer Abstimmung mit 80 gegen 8 Stimmen die Vorlage über die Vernehmung der Ausgaben für die Kriegsmarine an.

**Amerika.** Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen hat am Freitag nacht in Newbury (New Hampshire) im Alter von 67 Jahren gestorben.

### Die Unruhen in Rußland.

Die Semstwo von Petersburg und Moskau haben angelehnt der Lage auch die Geduld verloren; sie kündigen dem Zaren in einer Adresse an, daß falls die verprochenen Reformen nicht binnen 14 Tagen verkündet werden und in Kraft treten, sie in ihren Governmenten eine eigne konstitutionelle Regierung einsetzen würden.

Die Behauptungen der russischen Offiziere, daß das meutende Kriegsschiff „Potemkin“ sich ergeben hat, haben sich schnell als erlogen erwiesen. Der „Potemkin“ befindet sich vielmehr unbehelligt und wohlbehalten im Ausland, in rumänischen Gewässern. Ein zweiter Panzer, der „Georgij Robiodonoszew“ hat sich der Meuterei angeschlossen. Das Sebastopol-Geschwader ist aber still und bescheiden nach seinem Hafen zurückgekehrt.

Das Schwarze Meer-Geschwader ist also nicht mitande gewesen, die Meuterei der beiden Kriegsschiffe „Potemkin“ und „Robiodonoszew“ zu überwinden, ja, es hat nicht einmal gewagt, gegen sie Gewalt anzuwenden. Der die Flottille befehligende Vizeadmiral Krüger hat vielmehr mit den Meuterern wie mit einer anerkannten Kriegspartei zu verhandeln versucht und ist nach Sebastopol zurückgekehrt, als ein Versuch an dem Widerstand der rebellischen Matrosen der beiden genannten Schiffe scheiterte. Die Mannschaft des „Robiodonoszew“ beschloß später, freiwillig zum Geschwader zurückzufahren, der „Potemkin“ verließ Odessa, nicht aber um reumütig nach Sebastopol zu dampfen, sondern um in dem rumänischen Hafen Constantza zu landen und dort sein Heil zu versuchen.

Auf dem „Robiodonoszew“ fand sich jedoch bald nachher eine Meuterei, die sich entschloß, das verwerfliche Spiel aufzugeben. Vorher hatte sich jedoch kein Kommando, um nach dem Segelort der Offiziere des „Potemkin“ zu teilen, erwiesen. Der „Robiodonoszew“ bißte wieder die russische Flagge, nahm seine von ihm an Land gesetzten Offiziere wieder an Bord und erklärte, ihren Befehlen gehorchen zu wollen.

Vizeadmiral Krüger unterließ die Anwendung von Gewaltmitteln gegen die meuternden Kriegsschiffe „Potemkin“ und „Robiodonoszew“, weil er sich bewußt war, daß in diesem Falle die Matrosen seines Geschwaders gemeinschaftliche Sache mit den Rebellen gemacht haben würden. Außerdem müßte ihm daran liegen, die Schiffe der Schwarzen-See-Flotte, die fast den ganzen traugrigen Rest der Seemacht Rußlands darstellen, möglichst vollständig zu erhalten. Seine Odesa-Fahrt ist höchst unglücklich, um nicht zu sagen schimpflich verlaufen: Aber Vizeadmiral Krüger kann doch wenigstens dem Zaren melden: Von den fortbaren Schiffen ist keins verloren. Der Hauptgrund des Versichts auf jedes ernste Einschreiten gegen die Rebellen war

jedoch die Furcht vor Meuterei der Mannschaften der Schwarzen-See-Flotte.

Gleich nach Anbruch des Vizeadmirals Krüger in Sebastopol fand unter seinem Vorsitz eine Beratung der Admirale und Schiffskommandanten statt, in der beschloffen wurde, die Meutereien sämtlicher Schiffe anzuhalten; die Matrosen wurden an Land geschickt, die Meutereien der Jahrgänge 1886—99 auf 2 Monate in die Heimat verbannt, der Panzer „Katharina II.“ wurde abgerüstet und entwaftet. Die Schwarze-See-Flotte hat damit bis auf Weiteres aufgehört zu existieren, nachdem sie Proben von Unbotmäßigkeit und Auflehnung an den Tag gelegt hatte, wie sie in der Weltgeschichte ohne Beispiel sind.

In Libau greift die Meuterei der Matrosen und der Landtruppen weiter um sich. Letztere weigerten sich, auf die Meuterei zu schießen. Die Infanterie feuerte zwei Salven auf die Kosaken ab. Es gab hunderte von Verwundeten und Toten. Auch in Kronstadt weigerten sich die Truppen, auf die meuternden Matrosen zu schießen. Die Meuterei hat sich inzwischen in so bedenklicher Weise auch auf die Kasernen ausgedehnt, daß die Mobilisierung unterbrochen werden mußte. Die Meutereien weigern sich in Masse, sich einstellen zu lassen. — In zahlreichen Fabriken streikten die Arbeiter. Die Revolution, von der bewaffneten Macht unterstützt, ist in Rußland in vollen Gänge.

Einer Verschwörung der Gardeoffiziere in Petersburg, welche die Beisetzung aller Großfürsten auf blutigem Wege erstrebte, ist man auf die Spur gekommen. Man hatte beschloffen, den Chef der Garderegimenter, Großfürst Wladimir, zu einem Souper im Garde-S Kasino einzuladen und dort zu ermorden. Viele Gardeoffiziere, den aristokratischsten Kreisen Petersburgs angehörend, wurden verhaftet.

Im Petersburger Militärbezirk sollen alle maßgebenden Kommandostellen unverzüglich mit von auswärtig berufenen Gargen neu besetzt werden. Die Gärung im Militär muß demnach einen ernsten Charakter angenommen haben.

Oberste Rüstlinge, die in Wien eingetroffen sind, haben erschütternde Schilderungen über die von ihnen erlebten Schrecknisse gegeben, von Minderung, Brand und Mord. Die Regierung soll entschlossen sein, den Luftstand zu unterdrücken, selbst wenn Tausende und Zehntausende dabei das Leben verlieren sollten. Wie man weiß, ist die Garnison Odessas aber so schwach, daß sie dem geschlossenen Widerstand der Revolutionäre kaum gewachsen sein dürfte.

Die russischen Versicherungsgesellschaften werden wahrscheinlich denen, die um ihr Hab und Gut gekommen sind, keinen Pfennig bezahlen. Es sind auch viele Vinsämler zu Schaden gekommen. Die betreffenden Staaten werden für ihre Angehörigen Entschädigungsansprüche erheben. Die Matrosen-Meuterei in Libau ist gleichfalls äußerlich durch die schlechte Verfassung der Leute veranlaßt worden. Ueber die Vorgänge in Kronstadt erzählt man so gut wie gar nichts, weil dort die Depeschenzentralen angelehnt der Meuterei sind, besonders strenge waltet. Unter den dortigen Matrosen ist die Gärung gleichfalls eine große.

Die Verände, den Luftzug in Odessa zu unterdrücken, führte zu blutigen Schlächten, in denen Tausende getötet oder verwundet wurden. Kosaken, Infanterie und eine Maschinengewehr-Abteilung nahmen an der Schlacht teil. Viele Verwundete retteten nur dadurch das Leben, daß

sie sich tot stellten. Erhoben sich Verwundete, Männer oder Frauen, um dem Flammentode zu entgehen, wurden sie erbarmungslos niedergeschossen. 100 Männer und 20 Frauen, die nachdem sie die Schenken geplündert, betrunken auf einen Kohlenhaufen lagen, wurden durch 2 Maschinengewehre zum Tode befördert. Diese Gefährte mähnen die Massen förmlich nieder, Schuldige und Unschuldige starben miteinander, niemandem ward Verdon gegeben. — In Petersburg nehmen Bestrafungen in erschreckendem Maße zu.

### Der russisch-japanische Krieg.

Präsident Roosevelt wurde zu der Erklärung ermächtigt, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt haben, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmacht erhalten, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter Voraussetzung der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen.

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz, wo man wieder eine größere Schlacht erwartet, sind und bleiben fast bedeutungslos. Es handelt sich auch hier wieder um ein Teufelsklopp, bei denen nur geringe Teile der sich gegenüberstehenden Armeen zur Verwendung gelangen und doch verdienen diese Kämpfe unüberhörliche Beachtung, denn beide Teile tragen sich die Vorteile des Geländes für die bevorstehenden entscheidenden Kämpfe zu sichern.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz vorhandenen japanischen Streitkräfte werden im „Nishi-Inwald“ auf Grund von Wahrscheinlichkeitsdaten weit höher eingeschätzt, als es bisher von fachmännischer Seite geschehen ist. Nach der Berechnung des Petersburger Militärblattes zählen die fünf japanischen Armeen 19 Divisionen (Garde, 12 Felddivisionen und 6 neuformierte) und nicht weniger als 22 Brigaden Infanterie. Alles in allem gerechnet, verfügt Japan über 430 000 bis 450 000 Kämpfer.

### Locales und Provinziales.

**Annaburg.** Die nächste öffentliche Schöffengerichts-Sitzung beim Amtsgericht Wettin wird am Freitag, den 7. d. Ms., abgehalten. — Der Gerichtstag in Annaburg findet am 10. d. Ms. statt. **Annaburg.** Herr Leinwand a. D. Gutschloher Neukirch hat seine Wohnung in einem neu erbauten, Herrn Landwirt Ohloff, käuflich überlassen. Die Uebergabe ist bereits am 1. Juli erfolgt. Herr Ohloff wird auf der „Schäferlei“ ein neues herrschaftliches Wohngebäude errichten, dessen Fertigstellung bis Oktober d. Js. geplant ist.

**Personal-Nachrichten.** Der bisherige Fortaufseher Beyer in Annaburg, Oberförster Herr Annaburg, ist zum Hilfsförster ernannt.

**S Annaburg.** Aus hierher gelangten Nachrichten erlag am Montag der seit dem 1. April d. Js. beim Garnisonskommando in Vierzog tätige, früher hier wohnhafte Architekt Hospelt einem Hitzschlag.

**Annaburg.** Die Ernte entgegen! Auf die Fruchtbarkeit der wogenden Kornfelder hat sich nunmehr jener goldbarbare Hauch des Winteranfaues gelegt, der den Beginn der Erntedreherei verkündet und uns bejagt, daß es der Ernte entgegenged. Der nimmermüde Landmann steht an der Schwelle

erklärte Schen hielt sie zurück. Dabei erlappte sie sich oft bei dem Wunsch, wieder mit Ottingen plaudern zu können, sich wieder durch sein weisheitsvolles Wesen, das bald abholten, bald ansiehend wirkte, fesseln und gefesselt zu lassen. Auf Landweg war es jetzt gar die. Beide hatte in ihrer Abreise zu tun. Die einfachen Spaziergänge nach dem Landwege See hatten jetzt ihren Zusammenstreffen mit Seibert ihren Reiz für sie verloren. Sie sah meist in ihrem Zimmer oder auf der Terrasse und langweilte sich, oder sehnte sich nach etwas Unbestimmtem.

14. Ist volle Tage sind zu befragen, da fährt nachmittags der Wagen von Woyneburg vor die Klampe von Schloss Landweg, Grafin Ottinger steigt aus und läßt sich von dem Diener in Elisabeths Zimmer führen.

„Gib, wie lieb von dir, daß du mich in meiner Einsamkeit aufsuchst,“ empfängt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Elisabeth lacht freudig: „Wohlweis! Lasse ich mich in diesem Falle sehr gern entführen. Wohin soll es denn gehen?“

„Nach der Ruine Landweg,“ sagt Ottinger und nach der Ruine Landweg, „empfangt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.“

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Elisabeth lacht freudig: „Wohlweis! Lasse ich mich in diesem Falle sehr gern entführen. Wohin soll es denn gehen?“

„Nach der Ruine Landweg,“ sagt Ottinger und nach der Ruine Landweg, „empfangt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.“

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Gib, wie lieb von dir, daß du mich in meiner Einsamkeit aufsuchst,“ empfängt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Elisabeth lacht freudig: „Wohlweis! Lasse ich mich in diesem Falle sehr gern entführen. Wohin soll es denn gehen?“

„Nach der Ruine Landweg,“ sagt Ottinger und nach der Ruine Landweg, „empfangt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.“

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Gib, wie lieb von dir, daß du mich in meiner Einsamkeit aufsuchst,“ empfängt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“

„Elisabeth lacht freudig: „Wohlweis! Lasse ich mich in diesem Falle sehr gern entführen. Wohin soll es denn gehen?“

„Nach der Ruine Landweg,“ sagt Ottinger und nach der Ruine Landweg, „empfangt diese die in eine bunte Sommerollette gekleidete Fremdin.“

„Das ist durchaus nicht meine Absicht,“ erwidert Ottinger in scherzhaft bösem Ton, „das verzeihst du gar nicht, nachdem du uns über eine Woche lang gemieden hast. Aber enttäuscht will ich dich deinem Einwohnungsversteher, und wenn nicht anders, dann mit Gewalt.“



des Erfolges seiner Arbeit, und wenn, was Gott verhüten wolle, nicht Wetterschlag, Hagel oder ein anhaltender Regen alles verdirbt, so winkt ihm in diesem Jahre ein schöner Lohn, denn das Gold auf den Feldern wird sich, wenn in wenig Wochen das Halmenmeer unter der Sense der Schnitter gefallen, in klingend Gold verwandeln.

**Wetterzigenwert.** Die Frau eines Landwirtes, die bei ihrer Verheiratung freiwillig die Versicherung fortgesetzt hatte, erkrankte einige Jahre nach der Verheiratung an einem hartnäckigen Augenleiden und sah sich genötigt, einen Antrag auf Gewährung von Invalidenrente zu stellen. Der Antrag wurde für begründet erklärt, und die Antragstellerin erhielt eine Invalidenrente von 148,20 Mk. zugewilligt. Hätte die Frau, bemerkt dazu, die Heimarbeiterin Nr. 6, das nächste Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung (Berlin S.W. 61), bei ihrer Verheiratung sich die Hälfte ihrer Beiträge erlassen lassen, so würde ihr ein einmaliger Beitrag von 30 Mk. zugestanden sein, wogegen sie jetzt infolge ihrer freiwilligen Weiterversicherung in den Bezug einer Jahresrente von 148,20 Mk. gelangt ist. Dieser Fall zeigt wiederum, wie vorteilhaft es für welche Verluste ist, wenn sie bei einer etwaigen Verheiratung die Versicherung freiwillig fortsetzen. Schon durch Verwendung von jährlich 10 Beitragsmarken einer beliebigen Lohnklasse kann, was das auch in dem hier angeführten Falle geschah, die Unmöglichkeit auf Invalidenrente aufrecht erhalten werden.

Nach den Bestimmungen über die Abfertigung und Beförderung einjähriger Fahreräder ist der Reisende nur verpflichtet, das Fahrrad zum Packwagen zu bringen und auf der Bestimmungsstation am Packwagen in Empfang zu nehmen. Das Einpacken der Räder in den Packwagen und Herausgeben aus demselben hat der Packmeister zu beorgen. Falls derselbe hierzu nicht inländische ist, haben die Gepäckträger und Stationsarbeiter dabei Hilfe zu leisten.

**Preititz, 2. Juli.** Mehrere Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins von Preititz und Umgegend unternahmen heute nachmittag auf sechs Wagen vom „Gasthof“ zu den drei Linden“ in Lichtenberg aus eine der Belehrung dienende Fahrt durch die Ähren von Lichtenberg, Großtreben, Dausichen, Weßau, Nauendorf und über Labrum zurück. In einer der nächsten Veranlassungen wird über die gemachten Wahrnehmungen Vortrag gehalten werden. — Dem am 1. Juli in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Herrn Kantor Schmagier in Wöfka ist von Sr. Majestät in Anerkennung für seine treue Arbeit in Schule und Kirche der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens allergnädigst verliehen worden. Derselbe wurde ihm in voriger Woche auf der 2. diesjährigen Spezialkonferenz unter Ueberreichung eines Dankschreibens des Königl. Kreisinspektors Herrn Superintendenten Koelliker-Preititz übergeben. Die dankbare Gemeinde hat ihm in der letzten Schulstunde eine sehr schöne goldene Leihenuhr nebst passender goldener Kette zum Andenken überreichen lassen.

**Preititz, 3. Juli.** Beim heutigen Königshilfestage wurde der Schützenbote Herr Berger anlässlich seines 50jährigen Jubiläums von der Schützenhilfe mit einem Geschenk von 25 Mark ausgezeichnet. Die Königswürde errang Herr Dachdeckermeister Karl Fuhrmann.

**Torgau, 30. Juni.** Für den Garnisonkafeebetrieb wird in Halle ein Neubau errichtet, und zwar an der Dommitzschstraße, in der Nähe der Büchsenfabrik. Das bestehende Gebäude am Schloßgartenfeld wird der Militärkassens zu anderen Zwecken verwendet. Außerdem ist die Einrichtung einer Militär-Wurstfabrik geplant. — Ein Unfall ereignete sich auf der Straße zwischen Kreischa und Torgau. Ein Fuhrwerk des Gutsbesizers Ropp-Lait kam in rasendem Tempo die Chaussee entlang gerollt, da der Führer desselben die Gewalt über die Pferde verloren hatte und unweit des Bahnhofs vom Wagen geschleudert und überfahren wurde. Ein des Weges kommender Bierwagen der Firma Schugardt in Torgau kam hierbei in ernste Gefahr, angefahren zu werden, und nur der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu danken, daß weiteres Unheil verhütet wurde. Der Wagen des Herrn Ropp schlug um und wurde zerrümmert. Der Beschriftener wurde schwer verletzt nach Torgau in das Krankenhaus transportiert.

**Torgau, 2. Juli.** In geradezu erschreckender Weise nehmen die Todesfälle durch Ertrinken in der jetzigen Jahreszeit überhand. Zu beachten ist dabei der Umstand, daß die Tragik dieser Vorkommnisse gleichwohl nicht die Tatsache aus der Welt schaffen kann, daß jene unglücklichen Opfer ihr Schicksal meist sträflicher Leichtsinn, die Katastrophe herbeiführt. So verstarb hier gestern Nachmittag ein etwa 14jähriger Junge, der Sohn des Schlossermeisters Fischer hier, Otto, an verbotener Stelle die Elbe zu durchschwimmen, obwohl er des Schwimmens unfähig war. Er mußte seinen Wagen mit dem Leben büßen, und trotz fortwährender Hilfeleistung gelang es nicht, den Verunglückten zu

retten. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden. Die mitanwesenden Brüder des Verunglückten waren davon gelassen, als dieser unterging.

**Wittenberg, 1. Juli.** Beim Baden an unerlaubter Stelle erkrankt nach kurz vorausgegangen, bezügl. Mahnung am Freitag Abend der Schneidergelelle Büniger. Er geriet in den Strudel einer Buhne, der ihn forttrieb. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

**Wittenberg, 1. Juli.** Die hiesigen Stadtverordneten haben infolge mehrfach vorgekommener Bestrafungen von Geschäftsleuten, die während des Sonntags-Nachmittagsgottesdienstes die Schaufenster zu verhängen unterließen, beschlossen, den Wünschen der Geschäftsleute nachzukommen und beim Regierungspräsidenten den Antrag auf Aufhebung dieser Verfügung für unsere Stadt zu stellen.

**Herberg, 3. Juli.** Im benachbarten Dorfe Frauenhorst schlug der Blitz in das zum städtischen Gasthof gehörige Auszugshaus ein und tötete den Lutzjäger Kühne und den Knecht des Besitzers. Es sollen auch sonst dabei verschiedene Beschädigungen am Gebäude vorgekommen sein. Vor Jahren schlug einmal der Blitz in die Kühne'sche Scheune ein. — Trotz des Regens in vergangener Nacht herrscht heute wieder große Hitze.

**Müdenberg, 30. Juni.** Heute wurde Frau T. von hier beim Baden in den Plesjaer Forst von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Die Wunde war so flug, das Glied sofort fest zu unterbinden und ärztliche Hilfe zu suchen, so daß schlimme Folgen ausbleiben dürften. Frau T. hatte nur Pantoffeln an den Füßen gehabt. Allen Vereinen ist zu raten, mit festem Schuhwerk in den Wald zu gehen, da Kreuzottern in hiesiger Gegend ziemlich häufig sind.

**Mühlberg, 1. Juli.** Gestern nachmittag in der siebenten Stunde erkrankt beim Baden in der Elbe an der jogen. Borstlicher Spaltfranke ein auf der Kgl. Domäne Borstlich bediensteter 16 Jahre alter polnischer Knecht. Seine Leiche wurde heute vormittag an dem hiesigen oberhalb Mühlberg gelegenen Ufer von hiesigen Fischern mit dem Netze ans Land gebracht.

**Sodwitz, 2. Juli.** Gestern nachmittag wurde der Grabenarbeiter Heinrich Seemann aus Gorden im Tagebau der Willgrube vom Stichtage getroffen. Er wurde bestimmungslos in das Krankenhaus Lauchhammer geschickt und verstarb dort am Abend.

### Vermischtes.

**Langensalza, 29. Juni.** Anlässlich der 39. Wiederkehr des Gedächtnistages der Schlacht bei Langensalza — 27. Juni 1866 — waren auch in diesem Jahre die Gräber der Gefallenen prachtvoll geschmückt. Mittags von 12 bis 1 Uhr ertönte feierliches Geläute sämtlicher Glocken in Langensalza, Memleben und Kirchheim. Die Kosten hierfür wurden durch eine Stiftung gedeckt, die der König Georg von Hannover im Jahre 1876 den Kirchen der drei Orte gemacht hat. Unbenutzt blieb die Landwehrverein nach dem Schnefelbade, wo ein patriotisches Konzert gegeben wurde. Daran schloß sich ein Fackelzug durch das historische Badewäldchen. Der Sängerkor der Landwehr sang an Denkmal der Elster und an den beiden Massengräbern. Danach spielte die Musik: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Ein Gebet beendete die Feier.

**Dresden, 30. Juni.** Die Elbe sinkt rapid. In Schifferkreisen befindet man ernstlich, daß sich die Schrecken der Wassernot des vorigen Jahres jetzt wiederholen.

**In einem Anfall geistiger Annachtung** warf eine Witwe in Norden Berlins am Montag früh ihren 14jährigen Sohn aus dem Fenster ihrer Wohnung in den dritten Stockwerk, dann sprang sie selbst auf den Hof hinab. Beide erlitten tödliche Verletzungen. Die Frau brachte sich als Wäscherin kümmerlich durchs Leben. Als ihr vor einigen Tagen ein Wäschelud gestohlen wurde, äußerte sie, wenn sie es nicht wiederbekomme, nehme sie sich das Leben. Der Selbstmordgedanke scheint bei ihr zur fixen Idee geworden zu sein; auch die Gläubige dürfte den plötzlichen Irrsinn der Frau mitveranlassen haben.

**Chedrama.** In der Spree in Berlin suchten der Galtwirt Trümper und seine Frau den Tod. Der Mann erkrankt, während die Frau gerettet werden konnte. Schwere Krankheit und Nachsorgen bildeten den Beweggrund zu der Tat.

**Um ein Andenken zu besitzen,** wie er angab, entpandete der Unteroffizier Wulfschlag ein goldenes Oherstbedeck, als er im Berliner Königsschloß beim Ordenssteife beschäftigt war. Das Oherstbedeck erkannte Berliner Wätern zufolge auf 4 Monate Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**20 Gebäude niedergebrannt.** Aus Seiligenstadt (Sachsenfeld) wird gemeldet: In Breitenmooris sind in der Nacht zum Montag 20 Gebäude niedergebrannt.

**Starkes Hagelwetter hat in der Dresdener Gegend** und in der Lausitz auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Auch in zahlreichen Ortsteilen des Landkreises Kiet ist durch Sturm und Hagelerschlag erheblicher Schaden verursacht worden. Vieh und Gebäude wurden vernichtet. Käufer wurden beschädigt und Bäume entwurzelt. — Auf einem Acker bei Hohenalza in Boien wurde ein Kutscher vom Blitz erschlagen, ein Arbeiter schwer verletzt. In Leipzig fuhr ein Wägrichter in ein Automobil und lähmte eine junge Dame teilweise. Bei Rom wurden neun Feldarbeiter vom Blitz getroffen.

**Fürstenwalde.** Die Schulden des Baunternehmers John, der als gemeingefährlicher Gefestkranker ins Irrenhaus gebracht wurde, belaufen sich nach einer Mitteilung des Kontorsverwalters auf jetzt 400 000 Mark, darunter bevorrechtigte etwa 5000 Mark. Dieser gewaltigen Schuldenlast steht eine greifbare Aktiva von jetzt 20 000 Mark gegenüber, wozu noch einige Grundstücke kommen. Es wird nach allem für die Gläubiger Johns bei dem Kontorsverfahren nicht viel herauskommen.

**Der Vorgang bei der Feuerbestattung** wird in einem Bericht der „Köln. Ztg.“ wie folgt geschildert: In einem großen Raum des Krematoriums, an dessen Seiten sich die Urnenwände befinden, ist eine kleine Kapelle hergerichtet, in der Leichenfeiern abgehalten werden können. Dort steht der Sarg mit der Leiche auf einem Katafalk. Nach Beendigung der Feier sinkt der Sarg von dem Katafalk allmählich in die Tiefe. Und wie bei der Erdbestattung dem Toten als letzter Trost und Abschiedsgruß eine Handvoll Erde nachgeworfen wird, so werden ihm hier als letzte Liebesgabe Blumen gependet. Ist der Sarg verschwunden, so schließt sich der Deckel des Katafalcs und die Feuer ist beendet. Der Sarg gelangt dann auf Schienen in den Verbrennungsraum, wo er nicht, wie man noch vielfach irrtümlich annimmt, mit der eigentlichen Flamme in Verbindung kommt. Der Verbrennungsraum wird vielmehr durch Stichtimmen bis zu 1200 Grad Celsius erhitzt, und die Entzündung erfolgt durch heiße Luft, so daß man also nicht eigentlich von einer Feuerbestattung, sondern von einer Bestattungsbestattung reden muß. Bei der Verbrennung kommt die Asche des Menschen mit der Asche des Sarges, der Kränze usw. nicht in Verbindung, denn diese Dinge, die keine Feuchtigkeit enthalten, verbrennen sofort und ihre Asche wird durch eine Ausvorrichtung nach oben gezogen und als völlig geräucherte Masse weggeblasen. Die Verweilzeit der menschlichen Leiche dauert etwa 1 bis 1 1/2 Stunden, die Asche, die 1 bis 2 Kilogramm wiegt, sammelt sich auf einer Platte, von wo sie, ohne von menschlicher Hand berührt zu werden, in eine Blechplatte geschüttet wird, die dann Aufnahme in einer Urne findet. Die Urne kann entweder in den im Krematorium vorhandenen Urnenwänden oder in dem vor dem Krematorium befindlichen Urnenhain beigelegt werden.

**Produkte-Werte.**  
Besteher Fruchtmarkt am 3. Juli. Weizen mittl. 179.— bis 172,75, Roggen, mittl. 151,25—151,75 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 140—150, schwere 151—160 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 132—139 frei Wagen. Hafer, mittl., mehlens., pomm., weuß., pol., schl., fein 154 bis 164, mittel 148—153, gering 144—147 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 122—130, runder 135—137 frei Wagen. Gersten, inländ. und russ. Futterweizen mittel 149 bis 155, fein 150—164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 0 21,90—22,75, Roggenmehl 0 und 1 18,50—19,75. Weizenkleie 10,10—10,70, Roggenkleie 11,25—11,75 Mt.

**Kurse vom 3. Juli 1905.**

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	101,25
3 % Deutsche Reichsanleihe	—
3 % dgl.	90,20
3 % conv. Preuss. Consols	101,25
3 1/2 % Preuss. Consols	—
3 % dgl.	90,20
3 % Sächsische Rente	88,70
4 % dgl. Rentenbriefe	102,80
4 % Berl. Hyp.-Pfandb. 80 % abg.	100,10
3 1/2 % dgl.	94,80
3 % Preuss. Hyp.-Pfandb. 80 % abg.	101,—
3 % dgl.	95,—
4 % Deutsche Hyp.-Pfandb. u. b. 1910	101,75
4 % Meining. Hyp.-Pfandb. u. b. 1911	102,60
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfandb. u. b. 1913	102,70
3 1/2 % dgl.	97,80
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfb. u. b. 1906	91,70
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101,—
3 1/2 % dgl.	95,70
Anh.-Dess. Landes-Akt. (4 1/2 % Div.)	—
Bankdiskont 3 % Lombard 4 %	—
Ansländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	101,70
4 1/2 % dgl. v. 98	96,70
4 % Rumän. 90er Rente	94,—
5 % alte Rumän. an Rente	101,40
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 % dgl. Goldrente	101,50
4 % Ungarische Goldrente	98,70
4 % dgl. Kronenrente	97,—
4 % Russische Staatsrente von 1905	94,90

**Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.**



**Anzeigen.**

**Gras- u. Roggen-Verkauf.**

Donnerstag, den 6. Juli, nachmittags 7 Uhr verkaufe ich meistbietend die **Grasungung** von ca. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen sowie ein Stück **Roggen** auf den **Manerwiesen**. Bedingungen im Termin. **Klötzer.**

**Achtung!**

**Eckgeschäfts-Grundstück** mit **Glaserei** und **Bauschlerei** steht per sofort äußerst günstig zum Verkauf, auch eventl. zu verpachten, bei gleichzeitiger Uebernahme mehrerer **Glaser**-Arbeiten resp. Neubauten. Auch eignet sich das Grundstück zu allen anderen Geschäften und wird nach Wunsch (auch bei Nacht) kostenfrei hergeholt. Näheres durch Unterscheiden. **Max Bornmann, Glasermstr.,** Wühlstr. 208.

Sie willens sein

**Hausgrundstück**

in der **Neuen Welt** bei **1000 Mk.** Anzahlung preiswert zu verkaufen. **Herm. Meyer, Fahrradhandlung.**

**Neue Kartoffeln**

hat abzugeben **O. Schwarze.**

**Neue Kartoffeln, Johannisbeeren, Himbeeren** empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Otto Riemann.**

**ff. Mahlkleie** von 5 Ztr. an à Ztr. Mk. 6.00, **Weizenschalen**

von 5 Ztr. an à Ztr. Mk. 5.50, empfiehlt als sehr billig, worauf ich Bestellungen, eventl. per Postkarte, erbitte. **Adolf Weicholt, Prettin.**

**Strohhut-Lad** in allen modernen Farben in Flaschen à 30 Pf. sowie auch ausgedogen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Pommersche Gänsebrust, ff. Lachsbraten, Thüringer Rotwurst, ff. Leberwurst, Braunschweiger Mettwurst, Salami, Cervelatwurst** etc. empfiehlt **M. Richter.**

**Ein möbliertes Zimmer** Nähe der **Fabrik** zu vermieten. Auskunft erteilt die **Expd. d. Ztg.**

**Eine Oberwohnung** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Wilh. Freibaut, Schuhmachermstr.**

In meinen Häusern in der **Torgauerstraße** sind **Oberwohnungen** zu vermieten, dieselben können eventl. sofort bezogen werden. **Fermann Beck.**

**Eine Ober- und Unter-Wohnung** sofort zu vermieten bei **Kaufmann A. Reich.**

**Eine Oberwohnung** ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen bei **Ernst Jerichow, Friedhofstr.**

**Zwei Eichel-Wohnungen** zum 1. Oktober zu vermieten bei **Otto Schulte, Gasthof "zur Eisenbahn".**

Zum **1. Oktober** sind in meinen neuerbauten Häusern **große und kleine Wohnungen** mit Kellergeleß, gewölbten Ställen, Bodenraum u. Gartenland zu vermieten. **Aug. Acker.**

**Bürgergarten Annaburg.**

Sonntag, den 9. Juli er.:

**Heimbach und Hoffmann,**

die anerkannt besten **Leipziger Duettisten** und der vorzügliche **Saxophonist E. Hensel.** (Mitglieder der Leipziger Elite-Sänger.)

**Steppdecken,**

glatt und farbig,

in großer Auswahl und allen Preislagen empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

**Kleiderstoffe,**

Unterrockstoffe, Flanelle,

**Kleider- und Hemden-Barchent**

empfehlen in allen Preislagen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Das Fuhrgeschäft von A. Acker**

Annaburg, Feldstraße

empfehlen sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten** bei mäßiger Preisstellung.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Kleiderstoffe & Blusenstoffe & Wollene Mousseline** mit. **Mousseline, Satins, Zephir** **Organdy, Rips, Batist, Drucks.**

**Herrn-Anzüge & Burschen-Anzüge & Knaben-Anzüge** **Joppen, Knaben-Waschanzüge, Waschblusen.**

**Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!** **Sämtliche Befäße. Sämtliche Posamenten.**

**Geschlagen**

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenpulver** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenschäumen erzeugt und dient untrennbar mit Wasser sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Zähne mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leitet **Großes Seifenpulver** aus **Brünn** unerschöpfbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreißend 50 Pf. Die neuesten Nachahmungen sind gemerkt. **Großes Seifenpulver** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in **Annaburg:** **Riemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Axien:** **Thiemecke, in Jessen:** **Sessler, Mühlom.**

**Gummierete Postpaket-Anklebezettel** hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**



(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden) enth. 60 Theile (Marke A 99<sup>00</sup>/<sub>100</sub> 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien) empfindlich a 1/2 Kilo-Paket 50 Pf. franko **Drogerie Annaburg + (O. Schwarze).**

**Toiletteseifen,**

wie **Mandelöl, Glycerin, Baseline, Nesebo, Maiglöckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen** etc., Stück 15 Pf., sowie bessere **Seifen u. Parfümerien** in verschiedenen Preislagen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Zur Lieferung von**

**Kautschuckstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in **Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

**Bürgergarten.**

Heute, Donnerstag, Abend:

**Garten-Konzert.**

— Anfang 9 Uhr. — Es laden freundlichst ein **C. Körg, A. Kögr.**

**Pa. Leinöl-Firniss**

— doppelt gefacht — empfiehlt billigst **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

**Savon à la France**

und **Savon modern**, Seifen im französischen Geschmack, jedoch deutschen Ursprungs, genügen den vorzüglichsten Ansprüchen, nur 40 u. 50 Pf. per Stück bei: **M. Richter (Sohn: Fr. Martha Richter), Annaburg.**

**Rippentabak**

bei 1 Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. à 14 Pf., 10 Pfd. à 13 Pf., bei Abnahme von 100 Pfd. à 12 Pf. empfiehlt billigst **Adolf Weicholt, Prettin.**

**Neue saure Gurken,**

neue feinste **Gewürzgurken** empfiehlt **M. Richter.**

**Sommer-Joppen**

für **Männer und Burschen**, sowie **Arbeiterhosen** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Nummerierte abreibbare Eintrittsbillets** und **Garderobenummern** hält vorrätig **Fermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Brause-Limonaden,**

**Selterwasser, Champagner-Weiß** eigener **Fabrikation**, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die **Apotheke Annaburg.** **Wirthen und Wiederverkäufer** **Dorzugspreise.**

**Anzeigen,**

welche nicht bis **spätestens Montag, Mittwoch und Freitag** mittag 12 Uhr angeliefert sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie **Todesanzeigen.** **Die Expedition.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Fermann Steinbeiß** in **Annaburg.**



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Annahmestellen, Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postvermittlungspreis Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 78.

Donnerstag, den 6. Juli 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser empfing am Sonnabend den von dem Kriegsschauplatz zurückgekehrten Prinzen Karl Anton von Hohenzollern. Seine Majestät der Kaiser besuchte in Travemünde die Nacht-Nordstürm und spielte bei deren Befehl, dem amerikanischen Willkürdar Wanderbilt. Daran anschließend nahm der Kaiser die Preisverteilung für die Wettfahrt Kiel-Travemünde vor und wohnte darauf dem Herrenabend des Norddeutschen Regatta-Vereins bei. Am Sonntag hielt der Kaiser auf der Hohenzollern den Gottesdienst ab und nahm an den Besichtigungen auf der Völkerei-Bucht teil. Die Chiffre der Kaiserin wird sich auf etwa 4 Wochen, also die durchschnittliche Dauer der Nordlandfahrten, ausdehnen. Der deutsche Kronprinz hat das Präsidium der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, das für das Jahr 1904/05 Prinz Ludwig von Bayern führte, für das Jahr 1905/06 übernommen. Der König von Spanien wird auf Einladung des Kaisers im September der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten und am 4. Septbr. der Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen. Eine Automobil-Guldigungsfahrt vor dem König Friedrich August fand am Sonntag in Dresden statt. 230 reichgeschmückte Automobile und mehr als 200 Motorräder beteiligten sich daran. Der König dankte herzlich. Die Nacht des russischen Großfürsten Michael ist unerwartet Nachts im Kieker Kriegsschiffen eingelaufen. Der Großfürst befindet sich nicht an Bord. Das Ziel der Reise ist unbekannt. Die Nacht verbleibt einige Tage in Kiel. Die Marofffrage darf nach der Zustimmung Frankreichs zu den internationalen, von Sultan Abdul Hazi angeregten Konferenz als prinzipiell erledigt betrachtet werden. Da Gile in seiner Weisheit nicht tut, so kann man sich mit dem Zusammentritt

der Konferenz vollkommen Zeit lassen, bis die Meinungen dermaßen geklärt sind, daß auch die Beratung der Einzelheiten nicht mehr auf Schwierigkeiten stößt. Wie mag aber den Engländern zu Mute sein, denen nun der duftende Braten einer ersten Vereinigung Deutschlands und Frankreichs vor der Nase weggepöfcht ist! Die Maroff-Konferenz ist gesichert, nachdem jetzt Frankreich offiziell seine Zustimmung zu ihr erteilt hat. Wir freuen uns über die friedlichen Beziehungen der Angelegenheit, die dank der englischen Negocien vorübergehend ein recht bedrohliches Aussehen angenommen hatte, aufrichtig und erwarten von der nunmehr gefestigten Konferenz eine Erledigung der Maroff-Frage, die den berechtigten Forderungen aller Interessenten genügt. Der Plan für den Besuch französischer Landwirte in Deutschland wird jetzt bekannt. Die Vorordnung beabsichtigt landwirtschaftliche Betriebe und Lehranstalten zu besichtigen und wird unter Führung des deutschen landwirtschaftlichen Sachverständigen in Paris die Städte München, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Berlin aufsuchen. Sicherem Vernehmen nach wird eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten die Ferienruhe zu einem Ausflug nach Kamerun und Logo benutzen. Die Vorbereitungen werden von der Kolonialgesellschaft und der Wörmann-Mhederei getroffen. Die Abfahrt von Hamburg erfolgt am 10. August, die Rückkehr ist für den 20. September geplant. Nicht weniger als 16 Millionen Mark beträgt der Lohnausfall infolge des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet. Die Summe der verdienten Lohnen (nach Abzug aller Arbeitskosten, des Knappschaffens- und Qualitätsverrichtungs betrug im letzten Vierteljahr weniger 20 744 während der Lohn auf einen Arbeiter Schicht nur von 4 auf 3,94 Mk. und die der Belegschaft nur von 265 943 auf 256 200 gegangen ist. Der Ausfall an Löhnen Erklärung überwiegend darin, daß die Schichten um 16 sich vermindert hat. D

bei 256 000 Arbeitern und 3,94 Mk. Durchschnittslohn über 16 Millionen Mark. Der neue Gepätkariff, der mit der Personentarifreform unter Vereinfachung des Freigepekts in Kraft treten soll, stellt einen vollständigen Schema des neuen Gepätkariffs bringt, entnehmen wir, daß eine Halbzone (1-25 km) und 14 Zonen gebildet worden sind. Die erste Zone reicht von 26-50 km; die nächsten Zonen wachsen immer um 50 km bis zur zehnten (451-500 km). Die nächsten haben einen Radius von 100 km, die letzte umfaßt die Entfernungen über 800 km. Die Gepätkariff ist derartig abgestuft, daß in jeder Zone je 25 kg einen bestimmten Einheitspreis kosten. In der Halbzone kosten 1-25 kg (in Preußen bisher frei) 0,20 Mk., je weiteren angefangenen 25 kg kosten ebenfalls 0,20 Mk., so daß die Fracht bei 176-200 kg 1,00 Mk. beträgt. In der ersten Zone ist der Satz für je 25 kg 0,25 Mk., in der zweiten 0,50 Mk. usw. bis zur vierzehnten, wo je 25 kg 5 Mk., 176-200 kg also 40 Mk. kosten. Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß die Gepätkariff gegenwärtig, abgesehen von dem Freigepek für je 10 kg in Preußen 0,50 Mk., in Baden, Bayern und Württemberg 0,35 Mk., in Sachsen 0,53 Mk., in der Pfalz 0,56 Mk. beträgt. Ein Wismann-Denkmal in Ostafrika. Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht hat einen Aufruf zur Errichtung eines Wismann-Denkmals in Dar-es-Salaam erlassen. In dem Aufruf heißt es: Schlacht und einfach wie der große Tote und doch kernhaft und fest soll das Denkmal sein. Ein Felsblock, der auf eingelassener des kühnen und treuen hält. Geleiten der Kriegführung des Beispiel. Wöchentlich von Meldung etwa 1000 von Kapstadt nach der en trotz der Niederlage am Flucht durch die Samakiri

**Zwei Frauen.**  
Roman von E. W. G. G. G.  
(Fortsetzung.)  
„Ja, ich pflegte die Kunst und mehr als das, ich wollte selbst Künstlerin werden.“  
„Künstlerin? Sängerin?“  
In Ottlingens Worten und in seiner Miene lag so viel Überzeugung und Ungläubigkeit, daß Edith ihn fragte, was ihm dabei so wunderbar erlauchte.  
„Wunderbar, ja wunderbar,“ wiederholte er wie träumend. „Gräfin Sandegg eine Sängin.“  
„Also das ist es? Damals war ich aber noch nicht Gräfin Sandegg.“  
Klaus Ottlingens richtete sich auf und sah sie forschend an: „Und dem Wanne Ihrer Wahl operieren Sie freudig, wonach Ihre Seele dürstete? Sie vergüßten auf Ihre Kunst auf immer, Sie...“ Er hielt inne und blickte auf das Schloßportal, aus dem eben Johann Boyneburg, von ihrem Gatten gefolgt, trat. Sie entschloß sich bei ihren Gatten wegen ihres langen Ausbleibens und überließ durch die kommen Edith eine Berlegenheit, denn bei Ottlingens legten Worten war ihr Gesicht tief erbläut; doch nun kehrte ihre Harmonie wieder zurück.  
Edith brachte auch schnell einen Umkehrung

in die Unterhaltung, die immer anregender und lebhafter wurde. Sie fand es ganz natürlich, daß Edith und Ottling in der harmlosesten Weise freundlich miteinander verkehrten und hatte längst die kleine unliebame Szene bei der Bekämpfung vergessen.  
Edith sah sich überlegen, zur Abendstunde zu bleiben; sie fürchtete sich vornehmlich, nach Sandegg zurückzugehen, wo nur Verlies, einhüllendes Geflügel und die leeren Räume sie anstarrten. Die kleine Bekämpfung heute würde ihr genug gut tun.  
Nach dem Essen ging Graf Boyneburg ins Schloß, um Zigaretten für seinen Gast zu holen, die er in persönlicher Obhut hatte. Edith sprach gerade mit Werner's Gelehrerin, die etwas abließ an der Terrasse stand. Diese Gelehrerin des Unglückslebens benutzte Ottling, um sich Edith abzumachen.  
„Werden gnädigste Gräfin heute singen?“  
„Nein,“ gab sie kurz und erschreckt zur Antwort.  
„Warum nicht?“  
Diese Frage klang lässig und anmaßend, denn ihr „Nein“ mußte ihm genügen. Sie fühlte jedoch das Bedürfnis, sich ihm gegenüber zu entschuldigen, obgleich sie es gleich darauf bereute.  
„Ich habe so lange nicht gesungen, seit meiner Verheiratung nicht.“  
Ottling sah sie einen Augenblick groß und durchdringend an, so daß es Edith unter diesen Blicken unbehaglich wurde; dann fragte er: „Seit Ihrer Verheiratung nicht? — Wie lange ist das her?“

„Nicht Monate.“  
„Nicht Monate!“  
es ausgehalten, o konnten Sie vergüßten haben Sie die Kunst Edith sah sich zusammen. Wie hatte und doch so die nächsten Luftschritte. Ihre Bemerkung Körper entgegen. Ihnen keine Beachtungen war ein Horn, und sein Ungehörigkeit fliegen in waltiges, Gedächtnis Mann, der Hütten gehst, es das- und nachgedacht. Ihn. Jetzt hatte er es in der Hand, sich zu antworten, jetzt war der Zeitpunkt gekommen, sein Werk beginnen konnte.  
„Gräfin,“ tief er mit unheimlich funtenden Augen, „ich sage es noch einmal: Sie haben die Kunst nie wahrhaft geliebt, denn wer sie einmal sein eigen genannt hat, der ist mit ihr verwaschen, untrennbar für ewige Zeiten. Aber wer sich unterläßt, einen Menschen seiner Kunst zu entfremden, ihn zu verübeln, ihr zu leben, der begeht einen Mord an Leib und Seele, der reißt ihm ein Stück Leben aus lebendigem Körper, Gräfin Sandegg, der ist ein Mörder!“  
Mit leiser, heiserer Stimme, mit vor Haß

en güste er ihr das letzte, dann lehnte er sich erschöpft war totenblau geworden, sie seinen Körper und sah sich tief Edith um, die von den hiesigen genß am andern Ende der gehört hatte. Jetzt näherte sie en wieder und auch der Graf unflüchtig war, hat Edith um neuen Wagen, und Graf Boyneburg fuhr sie nach Sandegg zurück, und ihr Ottlingens schönes, gelbes Antlitz vor Augen. Was ihnen haben um seine Kunst, den er denjenigen zu haßten, der es aufgabene. „Mörder!“ Das ist immer schwebend in den ist es mit leiser Stimme geprochen war.  
Sie schauerte leise zusammen und begrüßte die heimliche Schelle wie einen Rufschrei gegen alle Irren, aufreudigen Gedanken.  
In der Nacht träumte sie von blutigen Duellen und von den blühenden Augen Ottlingens, dann wieder führte Ottling sie an den Rand eines Abgrundes, aber gerade, als er ihre Hand faßte, um sie hinauszuschleubern, ließ sie einen Schrei aus und wachte, in Angstschweiß gebadet, auf.  
Trotz Edith's Bitte, recht bald wieder nach Boyneburg zu kommen, konnte sie sich doch nicht zu einem Besuche entschließen, eine taum

